



Konrad- Adenauer- Real- und Aufbaurealschule

Die Schulkonferenz

Antrag zur Gründung einer Gemeinschaftsschule

Inhaltsverzeichnis

A Grundlegung

1. Gemeinschaftsschule
2. Unser Standort

B Pädagogisches Konzept

1. Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße)
als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens.
2. Unterrichtsorganisation
 - 2.1 Die Erprobungsstufe
 - 2.2 Die Mittelstufe
 - 2.3 Die Qualifikationsstufe
3. Stundentafeln
4. Kooperationspartner
5. Wir-Gefühl in einer interkulturellen Gemeinschaft
6. Beratungskonzept
7. Berufsorientierung
8. Ganztagskonzept
9. Lehren, Lernen und Leistungsnachweise an der Gemeinschaftsschule
10. Kompetenzorientierter Unterricht
11. Gymnasiale Standards
12. Inklusion
13. Qualitätssicherung und interne Evaluation

C Antrag

Teil A Grundlegung

1. Gemeinschaftsschule (Frankstraße)

Diesem Antrag liegen zwei Überlegungen zugrunde: Einerseits gibt es derzeit in der gesamten Kölner Innenstadt keine Schule der Sekundarstufen, an der Schüler und Schülerinnen mit unterschiedlicher Laufbahneempfehlung gemeinsam lernen könnten. Andererseits sind wir als Real- und Aufbaurealschule bereits jetzt und seit Jahren Anlaufstelle für Schüler aller drei Schulformen und unterschiedlichster Schulerfahrungen. Mit der Gründung einer Gemeinschaftsschule können wir diesem real existierenden Zustand endlich mit den Ressourcen und der Lernumgebung begegnen, die unsere Schüler und Schülerinnen verdienen. Darüber hinaus datiert unser Konzept eines Ortes, an dem neben und zusätzlich zum Unterricht sämtliche außerschulischen Angebote gebündelt präsent sind, schon aus der Zeit vor der Erprobung der Gemeinschaftsschule. Auch unsere interkulturelle Ausrichtung, die (nicht nur) unsere Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund darin unterstützt und dazu ermutigt, ihre Kenntnisse mehrerer Kulturen und Sprachen zu pflegen, auszuweiten und zu fundieren, möchten wir in der neuen Schulform weiterentwickeln.

Gesamtschulen existieren in Köln an der Peripherie im Norden, Osten und Südwesten, in Nippes, im Rechtsrheinischen und in Zollstock. In der gesamten Innenstadt und den anschließenden zentralen Stadtteilen finden sich zwar zahlreiche Gymnasien und etliche Realschulen, aber keine Schulform des gemeinsamen Lernens. Hier könnte eine Gemeinschaftsschule an unserem derzeitigen innerstädtischen Standort eine weithin sichtbare Lücke schließen.

Aufbaurealschulen zielten ursprünglich darauf ab, besonders geeignete Hauptschüler an die gymnasiale Oberstufe heranzuführen. Inzwischen bieten unsere Aufbauklassen in der Mehrheit solchen Schülern und Schülerinnen eine zweite Chance, die aus den unterschiedlichsten Gründen auf den Gymnasien, für die sie zunächst empfohlen worden waren, nicht erfolgreich waren. Im Ergebnis unterrichten wir bereits jetzt Kinder und Jugendliche mit Haupt-, Realschul- und Gymnasialempfehlung unter einem Dach.

Schule wird zunehmend zum wichtigsten Raum, an dem sich Biographien entwickeln und entscheiden, wenn Familien und Freundeskreise, Sportvereine und Jugendclubs diese zukunftsirksame Funktion immer weniger erfüllen können. Schule muss sich dieser Herausforderung stellen und zu einem Ort werden, an dem Heranwachsende neben Betreuung, Erziehung und Unterricht auch möglichst sämtliche Angebote für Hilfe und Unterstützung vorfinden und mit den unterschiedlichsten Trägern und Ansprechpartnern unkompliziert in Kontakt kommen können.

Interkulturalität könnte bei entsprechender Förderung das Privileg sein, sich in mehr als einer Kultur und Sprache heimisch und kompetent zu fühlen und diese zusätzliche Qualifikation in persönliche und berufliche Zukunftschancen umzumünzen.

Aus diesen vier Überzeugungen - aus der Idee der Gemeinsamkeit, der Unterschiedlichkeit (ihrer Achtung und der Toleranz ihr gegenüber), der Interkulturalität und aus dem Konzept der örtlichen Bündelung - begründet sich unser Antrag auf Errichtung einer Gemeinschaftsschule als *Haus des gemeinsamen Lernens und Lebens*: als ein Ort, an dem Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulformen gemeinsam lernen und sich entwickeln können und als ein Ort, an dem sie alles vorfinden, was ihrer Entwicklung förderlich sein kann.

2. Unser Standort

Zunächst einmal eignet sich die Lage der Schule im Zentrum der Stadt ausgezeichnet. Eine zentrale Lage der Schule wird in städtischen Ballungsräumen auch im Leitfaden der Landesregierung zur Gemeinschaftsschule empfohlen. Die Konrad-Adenauer-Schule liegt verkehrstechnisch sehr günstig. Sie ist durch die Stadtbahn-Linien 3, 4, 9, 12, 15, 16, 18 praktisch mit dem ganzen Stadtgebiet verbunden. Es gibt wohl kaum eine Schule, die so gut zu erreichen ist.

Die Konrad-Adenauer-Schule (KARS) ist eine Ganztagschule und erfüllt somit eine weitere Bedingung der Landesregierung.

Das Schulgebäude mit seinen für den Ganztag bereits durchgeführten Um- und projektierten Anbauten könnte eine 4-zügige Gemeinschaftsschule aufnehmen. Die Konrad-Adenauer-Schule ist seit Jahren ab Klasse 7 vierzünftig. Im Moment verfügen wir neben den Fachräumen über 23 Klassenräume voller Größe und mehrere Räume für kleinere Lerngruppen. Mit unserem in Planung befindlichen Anbau kommen 6 weitere Räume hinzu.

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist eine Schule der Sekundarstufe I. Der Übergang in die Sekundarstufe II wird für dazu qualifizierte Schülerinnen und Schüler durch die Kooperation mit zwei schulischen Partnern gewährleistet. Wir möchten den unterschiedlichen Neigungen und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen und haben neben dem **Humboldtgynasium** auch das **Berufskolleg Südstadt** als Partner in der Sek. II gewonnen. Die Ausgestaltung dieser Kooperation wird im Abschnitt B 4 beschrieben.

Sollten sich in den nächsten Jahren allerdings die Rahmenbedingungen für unsere Schule ändern und sollte es aus Sicht des Schulträgers wünschenswert und realisierbar erscheinen, dass die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) eine eigene Oberstufe in einer nahegelegenen Dependence einrichtet, dann werden das Kollegium und die Schulkonferenz in Absprache mit allen anderen Beteiligten hierüber neu entscheiden.

Teil B Pädagogisches Konzept

1. Die Gemeinschaftsschule als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens

In der Gemeinschaftsschule verbringen die Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihrer täglichen Zeit. An zumindest drei Wochentagen besuchen sie bis ca. 16.00 Uhr die Schule. Wer als gesellschaftliche Institution mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt treten will, trifft die Kinder hier an der Schule verlässlich an.

Wir nutzen den Ganzttag, um unseren Schülerinnen und Schüler ein breites Angebot an Unterricht, Erziehung, Beratung, Förderung, Bewegung und künstlerischen Aktivitäten bieten zu können. Die Gemeinschaftsschule ist somit ein Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens. Um dies in der Praxis realisieren zu können, vertiefen wir unsere Kooperation mit einem Partner der außerschulischen Jugendhilfe, dem **Caritasverband**. Der Prozess der Konzeptentwicklung dieser vertieften Kooperation wird vom Landschaftsverband Rheinland begleitet und unterstützt. Er ist beispielhaft für das gesamte Stadtgebiet Kölns.

Unser Kooperationspartner, **SevenUp** als Teil des Caritasverbands, organisiert zusammen mit uns das Nachmittagsangebot und das Mittagessen. Er ist aber noch für weitere Angebote verantwortlich. So stellt er seine Ressourcen zur Verfügung, um unsere Schülerinnen und Schüler mit Beratungsbedarf zu unterstützen. Weiterhin bietet der Caritasverband vor Ort Fördermaßnahmen im Sinne des Bildungspaketes der Bundesregierung an. Hierbei ist die enge Verzahnung von schulischer bzw. unterrichtlicher Förderung zu den Förderangeboten des Trägers der wesentliche Vorteil. Die Fachlehrer können sich an der Schule mit den Förderlehrern des Trägers austauschen und eine maßgeschneiderte Förderung ermöglichen.

Es gibt fest vereinbarte partnerschaftliche Strukturen, die die gemeinsame Arbeit mit den Schülerinnen und Schüler bzw. Jugendlichen unterstützen. So nehmen die Mitarbeiter des Caritasverbandes an den Schul- und Lehrerkonferenzen mit beratender Stimme teil. Sie haben Zugang zum Lehrerzimmer und sind in den schulischen Informationsfluss einbezogen. Regelmäßige Treffen auch auf der Leitungsebene sorgen für die reibungslose Kooperation.

Zu einem Ort des Lernens und des Lebens gehört auch eine intensive Elternarbeit. Sie wird vom Träger mit unterstützt. Ergänzend zu den Pflugschaftsabenden und den Sprechtagen werden an der Gemeinschaftsschule (Frankstraße) für die Eltern regelmäßig Veranstaltungen zu aktuellen Themen mit externen Referenten angeboten. Die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler arbeiten dabei an der Themenfindung mit. Diese aktive Elternarbeit soll die Erziehungsarbeit unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus erleichtern. Wir arbeiten alle an dem gemeinsamen Ziel, den Kindern eine bestmögliche schulische Ausbildung zu ermöglichen. Auch das von Eltern organisierte regelmäßig stattfindende Elterncafé trägt zu einem vertrauensvollen Miteinander an unserer Schule bei. Weitere Institutionen wie die **katholische Beratungsstelle Köln** und die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (**RAA**) bieten Elternseminare an, die auch von Lehrern und einer interessierten Öffentlichkeit besucht werden können. Hier öffnet sich die Gemeinschaftsschule auch den Menschen in ihrer Umgebung.

Im Lebensraum Schule werden aber auch andere Träger der Jugendarbeit wie z. B. die Sportvereine, die Polizei, die internationale Jugendarbeit und auch das Jugendamt einen Anlaufpunkt haben, um die Kinder und deren Eltern zu erreichen.

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist somit ein zweiter Lebensmittelpunkt, der die Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und Schwächen ganzheitlich in den Blick nimmt und so auch individuelle Förderung ermöglicht.

2. Unterrichtsorganisation

Die Gemeinschaftsschule soll die allzu frühe Trennung der Kinder nach Leistungsstufen aufbrechen, um den unterschiedlichen Entwicklungstempi der Kinder Rechnung tragen zu können. Die Gemeinschaftsschule verfolgt dabei einen Weg, der zunächst auf das längere gemeinsame Lernen setzt und mit fortschreitendem Alter auch äußere Differenzierungsmaßnahmen möglich werden lässt.

2.1 Die Erprobungsstufe

Unsere Eingangsklassen werden von Klassenleitungsteams geleitet, deren erste Aufgabe es ist, einen nahtlosen Übergang von den jeweiligen Grundschulen zur Gemeinschaftsschule zu gewährleisten. Zum Übergangmanagement gehört der intensive Austausch mit den Grundschulen. Unser Unterrichtskonzept setzt bei der Lernstandsdiagnostik an. Um den jeweiligen Entwicklungs- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu erfassen, werden fachliche und überfachliche Diagnoseverfahren eingesetzt, deren Ergebnisse die Lehrerteams bei der Auswahl geeigneter Fördermaßnahmen berücksichtigen.

Dabei steht das Erkennen von Stärken und Schwächen im Gebrauch der deutschen Sprache im Mittelpunkt. Wir sind der Überzeugung, dass hier eine Förderung möglichst früh ansetzen muss, damit der Lernfortschritt auch in allen anderen Fächern möglich wird. In den Ergänzungsstunden im Fach Deutsch wird durchgehend eine zweite Lehrkraft eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler noch intensiver fördern zu können. Neben unseren eigenen Förderangeboten arbeiten wir in den fünften Klassen mit **Mentor e.V.** zusammen, der Lesepatenschaften organisiert. Unsere Schülerbibliothek steht allen Kindern offen.

Mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern werden Förderpläne regelmäßig besprochen und deren Umsetzung begleitet.

In unseren Wochenplanstunden haben die Kinder die Möglichkeit, selbstgesteuert Unterrichtsinhalte zu erarbeiten und dabei eigene Zugangsweisen zu erproben. Ergänzt wird die fachliche Arbeit der Wochenplanstunden durch das Methodenlernen, welches gleich zu Beginn eines jeden Schuljahres in unserer *Methodenwoche* einsetzt. In den schulinternen Lehrplänen sind die fachspezifischen Methoden und deren Erarbeitungsschritte ausgewiesen.

Um die Binnendifferenzierung im Unterricht zu unterstützen, werden einzelne Unterrichtsstunden insbesondere im Fach Deutsch doppelt besetzt. Die Leserechtschreibförderung erhält auch dadurch einen besonderen Stellenwert insbesondere in der Erprobungsstufe. In unseren integrativen Klassen arbeiten die Fachlehrer Hand in Hand mit den verantwortlichen Förderlehrern.

Von Beginn an sehen wir nicht allein die Schwächen unserer Schülerinnen und Schüler, sondern versuchen auch, den jeweiligen Stärken Raum zu geben. So ist es für uns selbstverständlich, auch unsere Jüngsten als Experten einzusetzen. Darüber hinaus übernehmen die in unserem *Learners' Buddies*-Konzept ausgebildeten Schülerinnen und Schüler in einzelnen Förderstunden Verantwortung für unsere Fünft- und Sechstklässler, indem sie in Kleingruppen einzelne Unterrichtsinhalte wiederholen und vertiefen.

Alle Schülerinnen und Schüler werden eng von unseren Klassenleitungsteams und unserem Beratungsteam begleitet, so dass Konflikte professionell thematisiert werden können, der Kontakt zu den Erziehungsberechtigten wird dabei stets gesucht.

Am Ende der Klasse 5 wird eine Klassenfahrt geplant, die unter dem Thema Gemeinschaftsbildung/Umgang mit Konflikten steht.

2.2 Die Mittelstufe

Die Klassenverbände bleiben auch in der Doppeljahrgangsstufe 7 und 8 bestehen. Binnendifferenzierung, Formen kooperativen und selbstgesteuerten Lernens und Freiarbeitsstunden lassen individuelle Lernfortschritte im Klassenverband zu. Erste Ansätze einer äußeren Differenzierung ergänzen den Unterricht im Klassenverband. So werden in den Hauptfächern Förderstunden in leistungshomogenen Gruppen angeboten. In der Jahrgangsstufe 8 werden solche Fördergruppen auch von Kollegen unserer Partnerschulen unterrichtet, um eine weitere Beratungsgrundlage für die anstehenden Einteilungen ab Klasse 9 zu haben. Außerhalb der Klassenverbände werden auch die Fächer des Wahlpflichtbereiches unterrichtet. Zu den Fächern des Wahlpflichtbereiches zählen die zweite Fremdsprache, Biologie, Informatik, Sozialwissenschaften (mit dem Schwerpunkt Ökonomie) und Kunst. Bewusst werden Projekte des sozialen Lernens wie z. B. die Ausbildung unserer *Learners' Buddies* und das KVB-Projekt (Lehrgang zum Fahrzeugbegleiter) in diese Schulphase gelegt, um verantwortliches Handeln in unterschiedlichen Zusammenhängen einzuüben. Gegen Ende der Klasse 8 steht unsere Fahrt nach Lowestoft/England, in der es neben dem Spracherwerb auch um das Kennenlernen eines anderen Landes, dessen Kultur und Lebensumstände geht. Alle Teilnehmer wohnen zur Intensivierung des Kontaktes deswegen auch in Gastfamilien.

2.3 Die Qualifikationsstufe

Nach eingehender Beratung mit den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerteams erfolgt am Ende der Jahrgangsstufe 8 in Absprache mit den Eltern die Einteilung für die Lerngruppen der Qualifikationsstufe. Eine Durchlässigkeit in dieser Einteilung wird gewährleistet. Hier erfolgt nun eine äußere Differenzierung in einen Gymnasialzweig und den Gemeinschaftszweig unserer Schule.

Der Gymnasialzweig soll die Schülerinnen und Schüler auf den Wechsel in die Oberstufe des Gymnasiums bzw. des Wirtschaftsgymnasiums vorbereiten. Die schulinternen Lehrpläne und die Unterrichtsverteilung sind dabei auf die Anforderungen der Sekundarstufe II abgestimmt. Um den anvisierten Übergang zu erleichtern, werden vornehmlich Lehrer auch mit Sek. II-Ausbildung und auch Lehrer unserer Partnerschulen in einzelnen Unterrichten eingesetzt. Um gymnasiale Standards zu gewährleisten, nehmen Kollegen auch an den Fachkonferenzen der Partnerschulen teil. Beide Partnerschulen nehmen intensive Informations- und Beratungsaufgaben wahr, um den Schülerinnen und Schülern die Entscheidung über ihre weitere schulische Laufbahn auf der Grundlage der Kenntnisse der Möglichkeiten und Anforderungen beider Systeme zu ermöglichen.

Der Gemeinschaftsschulzweig dient stärker der Berufsvorbereitung. Hier erfolgt in den Hauptfächern eine äußere Differenzierung in E-Kurse und G-Kurse, wobei eine Durchlässigkeit gewährleistet ist. Eine vertiefte Berufswahlvorbereitung soll zu einer bewussten Entscheidung über die weitere schulische oder berufliche Laufbahn führen. Im Zentrum dieser Bemühungen steht das dreiwöchige Berufspraktikum, das im übrigen auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasialzweiges ableisten.

Unser Kooperationspartner Berufskolleg Südstadt berät auch die Schülerinnen und Schüler des Gemeinschaftsschulzweiges über weitere schulische Perspektiven.

Ergänzt wird diese Qualifikationsphase durch ein *Schulmüdenprojekt*, in dem Schülerinnen und Schüler aufgefangen werden, die innerlich aus Schule ausgestiegen sind.

3. Stundentafeln

Fach	Orientierungsstufe 5/6	Mittelstufe 7/8	Gymnasialer Zweig 9/10	Gemeinschaftszweig 9/10	Summe Fächer
Deutsch	4+1	4+1	4	4	28
Mathe	3+1	3+1	4+1	4	26/24
Englisch	3+1	3+1	4	3	24/22
Wochenplan/ Projekt	3	2			14
Förderstunden	2	2	2	2	12
Sport/SWI	3	3	3	3	18
Religion, PP	2	2	2	2	12
Naturwiss.	4	3	4	4	22
Gesellschaftsw. Wirtschafts-	3	3	5	6	22/24

lehre					
Technik/Hauswirtschaft	2	2	1	2	10/12
Wahlpflichtbereich		3	3	3	12
Kunst/Musik	4	3	3	3	20
Summe Jahrgang	36 (+36)	36 (+36)	36 (+36)	36 (+36)	

4. Kooperationspartner

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist eine Schule der Sekundarstufe I., die Einrichtung einer eigenen Oberstufe ist aus räumlichen Gründen am bestehenden Standort nicht möglich. Wir garantieren für alle Schülerinnen und Schüler, die sich dafür qualifiziert haben, einen Platz in der gymnasialen Oberstufe unserer beiden Partnerschulen. Das **Humboldt-Gymnasium** eröffnet den Weg zum klassischen Abitur. Unser zweiter Partner der Sekundarstufe II ist das **Berufskolleg Südstadt**. Hier können unsere Absolventen auf dem Wirtschaftsgymnasium ihr Abitur erwerben. Beide Partnerschulen informieren die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler an allen entscheidenden Stellen über ihr aktuelles Angebot. Die Kollegen tauschen sich regelmäßig in Fachkonferenzen über die jeweiligen Leistungsstandards aus. Kollegen beider Schulen wirken bei der Beratung unserer Schülerinnen und Schüler vor der Entscheidung der weiteren schulischen Ausbildung mit. Im Gegenzug können auch Lehrerinnen und Lehrer der Gemeinschaftsschule bei der Umsetzung des Förderkonzeptes der Partnerschulen behilflich sein. Ein Schwerpunkt des Humboldtgyrnasiums ist die Ermöglichung internationaler Begegnungen der Schüler. Auch in diesem pädagogischen Feld sind Kooperationen gewünscht.

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) holt sich regelmäßig ein Feedback über den Schulerfolg ihrer Absolventen ein und thematisiert dies in den Fachkonferenzen. Die enge Kooperation mit den Partnerschulen erleichtert diese Evaluation.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist der **Caritasverband**, der in die Organisationsstruktur des Ganztages fest eingebunden ist und dessen sozialpädagogische Mitarbeiter die Schule auch in Beratungssituationen für Schülerinnen und Schüler und für deren Eltern unterstützen.

Ein fester Partner des Berufsorientierungskonzeptes sind die **KölnBäder**. Sie werden für die Kinder besonders des Gemeinschaftsschulzweiges ab Klasse 9 aktiv und ermöglichen unseren Schülerinnen und Schülern, einen Blick in die Berufswelt zu werfen.

Im Förderkonzept der Gemeinschaftsschule ist auch die Partnerschaft mit der **Universität zu Köln** festgeschrieben. Studenten der Universität geben speziell Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zusätzlichen Förderunterricht in Kleingruppen. Dies ermöglicht es außerdem, die stärkeren Schülerinnen und Schüler

noch einmal besonders in den Blick zu nehmen und sie nach gymnasialen Leistungsstandards zu fordern.

Die **Stiftung Lesen** und **Mentor e.V.** unterstützen die Gemeinschaftsschule in ihrem Sprachförderkonzept.

5. Wir-Gefühl in einer interkulturellen Gemeinschaft

Inzwischen stammen mehr als die Hälfte aller Kinder in Köln aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) liegt im Herzen der Stadt Köln und hat wie alle Kölner Innenstadtsschulen einen hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Die Vielfalt von Glauben, Religionen, Werten und Alltagsverhalten ist eine Realität der modernen Gesellschaft und findet sich selbstverständlich auch in unserer Schule wieder.

Wir sehen diese Vielfalt der unterschiedlichen Herkünfte und Einflüsse als Bereicherung und als Chance, wechselseitigen Respekt zu erlernen und Toleranz erfahrbar werden zu lassen. Wir möchten alle Schülerinnen und Schüler in ihrem „Erwachsenwerden“ bestmöglich unterstützen und betrachten daher die Förderung ihrer sozialen insbesondere ihrer interkulturellen Kompetenzen als einen Schlüssel zur erfolgreichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist sowohl für die Mehrheitsgesellschaft als auch für Migrantinnen und Migranten eine notwendige Voraussetzung, um das Leben in der Einwanderungsgesellschaft zu meistern. Durch das **IKUS Projekt**, das sich zum Ziel gemacht hat, die internationale Jugendarbeit mit dem Lernfeld Schule in Verbindung zu bringen und nachhaltige Kooperationen zu ermöglichen, haben wir an unserer Schule einen Prozess des interkulturellen Denkens in Gang gebracht, der sich bemüht alle an Schule beteiligten einzubeziehen: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher unseres außerschulischen Partners SevenUp vom Caritasverband.

Da nach Schätzungen bis zu 70% des Lernens in informellen Prozessen stattfindet, nämlich in der Familie, im sozialen Umfeld, im Sportverein und über die neuen und alten Medien, möchten wir als Gemeinschaftsschule neben der formalen Bildung fast gleichwertig unsere Aktionen und Programme stellen, die zur Förderung der sozialen, interkulturellen Kompetenzen dienen.

Die Internationale Jugendarbeit arbeitet traditionell mit Methoden des informalen, interkulturellen Lernens. Das Prinzip von gegenseitigem Respekt und gleichberechtigtem Dialog ist ein zentraler Bestandteil dieser Methoden. Mit Ansätzen non-formalen Lernens aus der interkulturellen Jugendarbeit möchten wir in unserer Gemeinschaftsschule neue Impulse für eine ganzheitliche Bildung und Entwicklung unserer Schüler, aber auch den Eltern geben.

Eine elementare interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit mit unterschiedlichen Meinungen und Haltungen respektvoll umzugehen. In solch divergenten Gruppen, wie sie an unserer Schule anzutreffen sind, basieren manche entstehenden Konflikte eben auf unterschiedlichen Einstellungen, Haltungen, Werten, Lebenskonzepten. Interkulturell kompetent sind jene Menschen, die solche Divergenzen wahrnehmen und kommunizieren können. Dabei ist es erst mal von geringer Bedeutung welchen

nationalen Hintergrund die Familienmitglieder der Schülerinnen und Schüler haben, denn Nationalität ist keine charakterbildende Eigenschaft.

Die Fähigkeit, Einstellungen und Verhaltensweisen zu kritisieren und abzulehnen, den Menschen an sich aber wertschätzend zu begegnen, ist eine weitere zentrale (interkulturelle) soziale Kompetenz, die wir durch die verschiedenen Bausteine unserer IKUS Projekte vermitteln.

Die Projektkoordination erfolgt durch **IJAB** (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.) in Kooperation mit der Bezirksregierung Köln, dem Landesjugendamt Rheinland, **transfer e.V.** und dem Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen (**AJA**). Folgende Träger der internationalen Jugendarbeit sind in der konkreten Umsetzung an unsere Schule eingebunden.

- **Cooltour** als Tandempartner aus der freien Jugendarbeit
- **Skills4life** (Klassenfahrten für Klassen 5 und 7, die soziale Kompetenzen fördern)
- **AFS** (Vor- und Nachbereitung Internationale Begegnungen für Kl. 9 in Istanbul)
- **LionsQuest** Programm
- **Rheinische Musikschule**
- **RAA** und **JULIA e.V.** (interkulturelle Woche in Köln mit Beteiligung am Internationalen Fest)
- **Coach e. V.** (Elternarbeit)

Das Schema in Anlage 1 gibt eine Zusammenstellung der Aktionen und Arbeitsschwerpunkte wieder, die wir im Zusammenhang mit dem Erleben von Interkulturalität durchführen bzw. bearbeiten. Es ist keine vollständige Darstellung aller außerunterrichtlichen Projekte der Gemeinschaftsschule.

Wir achten die unterschiedlichen Erfahrungen aller am Schulleben beteiligten Personen. Allerdings wissen wir auch, dass wir für dieses Ziel gemeinsam arbeiten müssen. Wir respektieren unsere Schüler ungeachtet ihrer Vorerfahrungen und Voraussetzungen und verhelfen ihnen dazu, die bestmögliche Schulausbildung zu erhalten.

Auf unterschiedlichen Ebenen greifen wir dabei das Thema Interkulturalität und Identifikation im Schulleben auf. Als eine Ikus-Projektschule haben wir große Erfahrung in der Ermöglichung internationaler Begegnungen. Die Teilnahme an den interkulturellen Wochen der Stadt Köln ist schon Tradition.

6. Beratungskonzept

Neben den Aufgaben des Unterrichtens, des Erziehens und des Beurteilens wird die Aufgabe des Beratens an unserer Gemeinschaftsschule sehr ernst genommen. Ein

wichtiger Pfeiler unseres Beratungskonzeptes ist die Schullaufbahnberatung, sie setzt vor allen wichtigen Entscheidungen der zukünftigen Schulkarriere an.

Zunehmend sehen sich aber Kinder und Jugendliche auch Lebenssituationen gegenüber gestellt, die sie allein nicht bewältigen können, so dass Schule hier immer mehr zum Ansprechpartner wird. Dieser Verantwortung stellt sich die Gemeinschaftsschule. Sie öffnet sich gegenüber ihren außerschulischen Partnern (s. Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens) und nimmt neue Beratungsfelder auf. Um in diesen Aufgabenfeldern kompetent beraten zu können, bilden mindestens drei ausgebildete Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer unser Beratungsteam. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, die außerschulischen Experten konzeptionell einzubinden. Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) bietet ein umfassendes Beratungsangebot an, das sowohl Informationsangebote, Einzelfallberatung, pädagogische und psychologische Förderung und Vorbeugung (z. B. Suchtprävention) beinhaltet. In Fragen der Sexual- und Gesundheitserziehung wird auf die Partnerschaften der alten Realschule aufgebaut. Hier findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Beraten wird durch alle Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule. Angesichts des täglichen Umgangs kennen unsere Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer ihre Schülerinnen und Schüler am besten und finden am ehesten das für eine Beratung erforderliche Vertrauensverhältnis. Ihre tägliche Beratungsarbeit wird unterstützt von und ergänzt durch die Beratungsangebote der Schulleitung, des Beratungsteams inklusive externer Experten und der beiden SV-Verbindungslehrer. Ein uns besonders wichtiges Beratungsfeld ist die Berufswahlvorbereitung.

7. Berufsorientierung

In der Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist der Schüler Subjekt seines Lernens, er begreift sich als Aktiver in den Aneignungsprozessen des Lernens. Immer wieder sucht der Unterricht Situationen, in denen die Schüler sich über ihren eigenen Lernfortschritt vergewissern können. In solchen Phasen des Metaunterrichts erfahren die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Neigungen und Talente wie auch ihre besonderen Lernschwierigkeiten. Sie üben sich darin, einen realistischen Blick auf die eigenen Fertigkeiten zu erhalten. Dies ist der Ansatz unseres Berufsorientierungskonzeptes. Nur wer sich selbst gut kennen gelernt hat, kann auch eine richtige Berufswahlentscheidung treffen. Neben diesem Unterrichtsprinzip werden unsere Schülerinnen und Schüler in aufeinander abgestimmten Phasen an die Berufswahlentscheidung herangeführt. Hierzu zählen Kompetenzchecks, Besuche im BIZ der Agentur für Arbeit, Beratungsgespräche mit dem Berufsberater dort, Besuch einer eigens organisierten Lehrstellenbörse, Einstellungstesttrainings und natürlich das dreiwöchige Betriebspraktikum und dessen intensive Vor- und Nachbereitung. Der Technikunterricht/Hauswirtschaftsunterricht sowie der Unterricht in Wirtschaftslehre gehören zu den Schwerpunkten unseres Gemeinschaftsschulzweiges ab der Jahrgangsstufe 9.

8. Ganztagskonzept

Als Ganztagschule wird die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) die Kinder von 8.10 Uhr bis ca. 16.00 Uhr beschulen. An den kürzeren Tagen endet der Unterricht gegen

13.30 Uhr. An einem Tag der Woche findet kein Nachmittagsunterricht statt, dieser wird der Konferenztag der Lehrer werden.

Da in vielen Familien das gemeinsame Frühstück keine Selbstverständlichkeit mehr ist und etliche Schülerinnen und Schüler ohne Frühstück die Schule erreichen, bietet die Gemeinschaftsschule ab 7.45 Uhr ein gesundes Schulfrühstück an. Dies sehen wir als einen Beitrag zur Gesundheitserziehung der Kinder.

Wir sind der Meinung dass, der „ganze Tag“ bereits am Vormittag beginnt. So sind unsere Nachmittagsstunden nicht einfach eine Verlängerung des Vormittagsunterrichts und auch keine reinen Betreuungsstunden. So liegen etwa die Stunden der WP-Bänder im Vormittagsbereich. An unserer Gemeinschaftsschule werden Vor- und Nachmittagsunterricht sinnvoll aufeinander abgestimmt, sodass es zu keinen Überforderungen insbesondere der jüngeren Schülerinnen und Schüler kommt. Förderunterrichte, AG-Angebote und Freiarbeitszeiten liegen auf den ganzen Tag verteilt. Hausaufgaben wird es an den langen Schultagen nicht geben, die Schülerinnen und Schüler haben während der Unterrichtszeit Gelegenheit, die Unterrichtsinhalte selbständig, aber mit Begleitung, zu vertiefen.

Es wird bei der Gestaltung des Stundenplans stets darauf geachtet, dass ausreichend Bewegungszeiten enthalten sind.

Für die aktive Gestaltung der Pausen stehen von der SV betreute Räume mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung. Ein Abschnitt des Pausenhofes dient der bewegungsintensiven Pausengestaltung mit der Möglichkeit, Spielgeräte auszuleihen. Die ausgebildeten Sporthelfer bieten Pausensport auch in der Turnhalle an. Für ruhebedürftigere Schülerinnen und Schüler steht ein weiterer Pausenhof zur Verfügung.

Das Mittagessen wird in der neugebauten Mensa angeboten, ein von der SV mitorganisierter Schulkiosk bietet kleinere Snacks und Erfrischungen. Bei der Auswahl des Angebotes stehen Umwelt- und Gesundheitsaspekte an erster Stelle.

Für die Gestaltung des gebundenen Ganztages kapitalisiert die Schule einen Teil des Ganztagszuschlags und beauftragt einen Kooperationspartner damit, unseren Schülerinnen und Schüler weitere Angebote zu machen. So ist es uns möglich, Theater-, Musik- und Medienprojekte etc. in die Schule zu holen.

Im Ganztage bieten sich auch Möglichkeiten, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Projektideen verwirklichen und aus der Rolle des Lernenden wechseln in die Rolle des Experten. Hiermit wollen wir das Selbstbewusstsein unserer Kinder stärken und sichtbar werden lassen, dass wir sie in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrnehmen.

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) lehnt sich dabei insbesondere an das Enrichmentkonzept des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Pulheim an.

9. Lehren, Lernen und Leistungsnachweise an der Gemeinschaftsschule Frankstraße

Im Zentrum der individuellen Förderung an unserer Schule steht der Unterricht, der durch seine Struktur, seine Lernarrangements und seine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung individuelle Förderung ermöglichen muss. Durch gezielte fachspezifische Fortbildungen und durch Fortbildung des gesamten Kollegiums werden alle Lehrerinnen und Lehrer laufend auf den aktuellen Stand gebracht. Ein kollegiumsinternes Helfersystem soll den jungen Kollegen, die durch den Generationswechsel an die Schule gelangen, den Einstieg erleichtern. Neben der individuellen Förderung als durchgehendes Unterrichtsprinzip gibt es zahlreiche zusätzliche Ansätze, die Schüler in ihren Stärken und Schwächen wahrzunehmen und zu fördern. Hier seien nur unser Learners´ Buddies-Konzept, die Sporthelferausbildung, die soziale Gruppenarbeit und die Gewaltprävention genannt. Besonders froh sind wir, regelmäßig mit der Rheinischen Musikschule Köln zusammenarbeiten zu können. Wir bieten zusätzlich jungen Künstlern aus Köln an, ihre Projekte, die durch das Landesprogramm Kultur und Schule finanziert werden, an unserer Schule durchzuführen.

Die Leistungsnachweise wie z.B. die Klassenarbeiten werden von den Fachkonferenzen entwickelt und der Erwartungshorizont wird gemeinsam abgesteckt. Zumindest eine Klassenarbeit wird pro Fach als Parallelarbeit gestellt.

Die Fachkonferenzen beschließen einen verbindlichen Punkteverteilungsschlüssel zur Benotung der Klassenarbeiten, ebenso entwickeln und beschließen sie verbindliche Kriterien zur Beurteilung von Schülerleistungen wie Referaten, Vorträgen, Gruppenarbeiten und Heftgestaltung. Die Kriterien dieser Beurteilungen werden den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern im Vorfeld bekannt gegeben, sodass die Leistungsbeurteilung insgesamt so transparent wie möglich erfolgt. Die Leistungsbeurteilung orientiert sich an den vorher definierten fachspezifischen Kompetenzniveaus.

Die Lehrerinnen und Lehrer verbinden ihre Leistungsbeurteilung mit zielgerichteten Lern- und Förderempfehlungen, damit allen Schülerinnen und Schülern individuell ein Weg zur Verbesserung ihrer Leistungen vorgezeigt wird.

Neben den Elternsprechtagen werden regelmäßig einmal im Halbjahr auch Schülersprechtag angeboten. Ziel beider Beratungsangebote sind neben der reinen Information der Eltern bzw. deren Kindern gemeinsam formulierte Zielvereinbarungen, die auf das zukünftige Lern- und Arbeits- oder Sozialverhalten und deren Einhaltung evaluierbar sind. Der Inhalte der Gespräche und die gemeinsamen Zielvereinbarungen werden auch schriftlich niedergelegt.

Die Versetzung ist an der Gemeinschaftsschule (Frankstraße) der Regelfall. Schülerinnen und Schüler mit Schwächen in einzelnen Unterrichtsfächern erhalten die Möglichkeit, am Förderunterricht teilzunehmen und eine individuelle Lernberatung in Anspruch zu nehmen. Hierzu nimmt die Schule am Komm-Mit-Projekt teil. Die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler haben weiterhin das Recht eine Nichtversetzung ihres Kindes zu beantragen.

10. Kompetenzorientierter Unterricht

Kompetenzorientierung zeigt sich nicht in erster Linie bei der Auswahl und Gliederung der Themen und Inhalte, sondern zielt auf Kompetenz(en), „die diese Lerngruppe in dieser konkreten Situation an diesem konkreten Inhalt“ lernen soll (J. Leisen: Kompetenzorientierte Lehrerbildung). Kompetenzorientiertes Lehren ist also schülerzentriertes Lehren. Kompetenzen werden im Handeln gelernt und gezeigt, sie sind „handelnder Umgang mit Wissen“ (ebd.) nach der Faustformel „Kompetenz = Wissen (+ Wollen) + Handeln.“ Lernangebote zur Vermittlung, Vertiefung und Aneignung von Kompetenzen verlangen vom Unterrichtenden, seine Rolle von der Instruktion auf die Moderation zu verlagern, sie ermutigen die Unterrichteten, ihre Fähigkeiten zur Selbstorganisation zu entwickeln und Verantwortung für ihren Lernfortschritt zu übernehmen, also sich über das Erlernete bewusst zu werden und den Lernzugewinn zu (erkennen und zu) beschreiben. Diese Selbstkompetenz fördern wir gegenwärtig z. B. in der Erprobungsstufe in gebänderter Wochenplanarbeit und in unserem Learners´ Buddies-Projekt. Auch kompetenzorientierte Lernzielüberprüfungen mit Selbstevaluationsbögen dienen diesem Zweck. Kompetenzorientierung ist dabei keineswegs die Vernachlässigung von Inhaltsvermittlung. Sie baut auf ein Fundament an Wissen und Fertigkeiten, ohne die weitergehende Kompetenzen gar nicht denkbar sind.

Fachbezogene Kompetenzen werden in den Kernlehrplänen ausführlich beschrieben und mit Beispielen belegt. Sie umfassen z.B. für den Fremdsprachenunterricht die eigentlichen kommunikativen Kompetenzen, also kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel; aber eben auch interkulturelle Kompetenzen und die spracherwerbstypischen methodischen Kompetenzen. Mindestens ebenso wichtig wie fachspezifische Kompetenzen und allgemeinere Methodenkompetenzen etwa in Bezug auf Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Prüfungsvorbereitung oder Zeitorganisation ist für unsere innerstädtischen und zum Teil bildungsfern oder in fragilen familiären Zusammenhängen aufwachsenden Schüler und Schülerinnen die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen. Zukunftsträchtige soziale Kompetenzen sind etwa Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die wir in regelmäßigen Projekttagen/-wochen zu aktuellen Themen, aber auch z.B. dem Bericht über das Berufspraktikum als umfangreichster Projektarbeit der Klasse 9 einfordern. Persönliche Kompetenzen beziehen sich auf die Bereiche der persönlichen Lebensgestaltung, auf Ausbildung und Schule oder die Berufsorientierung. Hier legen wir Wert auf eine ausgeprägte Feedback-Kultur, die das (gegenseitige) Geben und Nehmen von Rückmeldungen, Eindrücken und Bewertungen für und von Lehrenden wie Lernenden umfasst.

Bezogen auf unsere Schüler und Schülerinnen legt kompetenzorientiertes Unterrichten die folgenden stufenspezifischen Festlegungen nahe: methodische Kompetenzen (der Arbeitsorganisation) sind Schwerpunkt in der Erprobungsstufe, zum Beispiel in der Methodenwoche am Beginn der 5. Klasse, dazu sprachliche Kompetenz bei Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Kompetenzen in Situationen des alltäglichen Lebens (nicht nur) bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Sie kommen in den 5. Klassen zum ersten Mal mit unseren verschiedenen Kooperationspartnern von SevenUp bis Universität zu Köln in Kontakt. Teilhabe an

Kultur und am gesellschaftlichen Leben sind wichtige außerunterrichtliche Schwerpunkte in der Mittelstufe. Exkursionen und (fremdsprachige) Theater- und Ausstellungsbesuche, auch mit unserem Partner **Odysseum**, werden hier durchgeführt. In der Qualifikationsstufe stehen für die Schüler und Schülerinnen der Gymnasialklassen die personalen Kompetenzen zur Selbstorganisation und -evaluierung als Voraussetzung für das zunehmend eigenverantwortliche Arbeiten in der Oberstufe im Mittelpunkt. Ein umfangreicherer Projektbericht, der sich an wissenschaftlichen Standards orientiert, führt an die Anforderungen der zukünftigen Oberstufe heran. Bei den Gemeinschaftsschülern dominiert eher die Weiterführung der bereits angelegten Kompetenzen zur Berufsorientierung und Selbsteinschätzung. Dann zeigt sich bei Manchen, dass im Dreischritt Wissen/Wollen/Handeln zum Kompetenzerwerb merklich der zweite Schritt, das Wollen, fehlt. Hier betrachtet und würdigt das Schulmüdenprojekt zunächst die vorhandenen (Selbst-)Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen, bestärkt sie darin, ihre Stärken zu erkennen und sich ihrer bewusst zu werden. Die Kompetenz zur persönlichen Lebensgestaltung zeigt sich dann als Erkennen von Chancen, als realistische Einschätzung und zupackendes Nutzen der eigenen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Personale und soziale Kompetenzen wie toleranzbestimmtes Agieren und Kommunizieren, Konfliktfähigkeit und zugleich respektvoller Umgang mit Unterschieden der Kultur, der Rasse und des Geschlechts, selbstbewusstes und selbstreflexives Denken und Handeln in einem interkulturellen Umfeld sind auf allen Stufen die Zielvorgaben des inner- wie des außerunterrichtlichen kompetenzorientierten Lehrens und Lernens.

11. Gymnasiale Standards

Alle Schülerinnen und Schüler, die sich an der Gemeinschaftsschule anmelden, werden ungeachtet ihrer Vorerfahrungen und an den Grundschulen erbrachten Leistungen angenommen. Zu Beginn der Erprobungsstufe wird der individuelle Leistungsstand durch ausgebildete Lehrkräfte mit transparenten Diagnoseverfahren ermittelt. Hierbei stehen die Lehrkräfte im Dialog mit den Elternhäusern, um gegebenenfalls Ängste nehmen zu können.

Der Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen des Gymnasiums, nicht jeder Schüler wird jedoch ein solch hohes Niveau in allen Fächern erreichen können. Daher werden notwendigerweise für Teile von Klassen didaktische Reduktionen erforderlich werden. Leistungstärkere wie auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten im binnendifferenzierten Unterricht auf ihr Anforderungsprofil zugeschnittene Aufgaben. Das Anspruchsniveau der Aufgaben variiert, leistungstärkere Schülerinnen und Schüler können aber auch Schwächere unterstützen. Soziale Lernprozesse werden dabei bewusst initiiert. Die Lehrerinnen und Lehrer verfügen über die hierzu notwendigen psychologischen, methodischen und fachlichen Kompetenzen.

Gemeinsame Fachkonferenzen mit den Kollegen der Kooperationsschulen, gegenseitige Einsichtnahmen in Unterricht, Klassenarbeiten und deren Beurteilung zielen darauf ab, den leistungsstarken Schülerinnen und Schüler ein dem Gymnasium

vergleichbares Anforderungsprofil bieten zu können, ohne dabei die leistungsschwächeren Schüler zu überfordern.

Im Rahmen der ersten äußeren Differenzierungsmaßnahmen ab der Klasse 7 und besonders ab der Klasse 9 mit dem eigenen Gymnasialzweig entstehen auch leistungshomogene Gruppen zunächst in Förderstunden und später in eigenen Klassen. Im gymnasialen Zweig werden dann hauptsächlich unsere Lehrkräfte auch mit der Sek. II -Ausbildung eingesetzt

12. Inklusion

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist eine integrierte Schule. In jeder unserer Jahrgangsstufen gibt es im Endausbau eine integrative Klasse, in der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf bzw. Behinderung gemeinsam mit nicht behinderten Kindern unterrichtet werden. Das Schulgebäude verfügt über einen Aufzug und behindertengerechte sanitäre Anlagen. Unsere Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf bzw. Behinderung können sich bei Bedarf in die ausgewiesenen Rückzugsräume zurückziehen. Therapieräume und Räume zur Aktivierung der Sinne stehen zur Verfügung. Fest im Kollegium installierte Förderschullehrer gehen zusätzlich in den integrativen Unterricht. Vor der Aufnahmeentscheidung beraten diese Lehrer in Zusammenarbeit mit der Schulleitung interessierte Eltern. Die Klassen werden dabei nach vorher bestimmten Förderschwerpunkten zusammengestellt.

Die integrativen Klassenräume sind mit besonderem Schallschutz versehen, damit Lernen für alle möglich wird.

Die Zahl der aufgenommenen Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf hängt dabei vom Ausbaustand des Schulgebäudes und der Besetzung mit entsprechend ausgebildeten Lehrern ab. Wir wollen für alle unsere Schüler eine bestmögliche Lernumgebung bieten.

13. Qualitätssicherung und interne Evaluation

Die Gemeinschaftsschule (Frankstraße) bemüht sich um permanente Qualitätssicherung. Alle zur Verfügung stehenden Daten wie z. B. die der zentralen Abschlussprüfungen, der Lernstandserhebungen und die Versetzerquoten werden zur Evaluation herangezogen. Ebenso wird der Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler bei den kooperierenden Schulen laufend zurückgemeldet, sodass wir den Erfolg auch unseres Unterrichts daran messen können. Wir holen in allen Klassen und Jahrgangsstufen regelmäßig ein kriteriengeleitetes Schülerfeedback ein. Die Gemeinschaftsschule nimmt am NEIS-Projekt teil und vergleicht ihre Ergebnisse mit denen anderer Schulen.

In der Gemeinschaftsschule (Frankstraße) ist ein gegenseitiges Hospitieren von Lehrerinnen und Lehrern üblich. Es besteht eine Kultur des „offenen Unterrichts“, bei dem sich die Lehrer im Unterricht besuchen und sich über vorher festgelegte Aspekte guten Unterrichts kollegial und ohne Leistungsdruck beraten. Klassenarbeiten werden zumindest einmal im Schuljahr zusammen erarbeitet und jahrgangsweise parallel

durchgeführt. Hierbei wird auch der Erwartungshorizont klar definiert. Die Lehrerinnen und Lehrer können in Absprache mit der Schulleitung solche Klassenarbeiten auch von dem Fachlehrer einer parallelen Lerngruppe korrigieren lassen. Die Ergebnisse werden in der Fachkonferenz besprochen.

Die Schulleitung informiert sich regelmäßig über den Leistungsstand in den einzelnen Klassen und beruft in einzelnen Fällen die Klassenteams bzw. die Fachkonferenzen zur Beratung ein.

Im Jahresarbeitsplan sind die Fortbildungsbedarfe für das gesamte Kollegium und einzelner Fachkonferenzen ausgewiesen. Neuen Kolleginnen und Kollegen wird im ersten Schuljahr ein erfahrener Lehrer an die Seite gestellt, um in problematischen Situationen helfen zu können.

C Antrag

Unter der oben ausgeführten Zielsetzung beantragt die Schulkonferenz die Errichtung einer Gemeinschaftsschule am Standort der Konrad- Adenauer- Real- und Aufbaurealschule, Frankstraße 26, Köln, zum Beginn des Schuljahres 2012/13.

Köln, 30.05.2011

Für die Schulkonferenz

van Neerven
(stellv. Schulleiter)

Krater
Schulpflegschaftsvorsitzende

Ürkmez
Schülervertretung

Schautafel IKUS Konzept für Gemeinschaftsschule (Frankstraße)

Ganztag

- Gemeinsames Essen
- Pausenbetreuung
- Förderunterricht
- Exkursionen
- Hausaufgabenbetreuung
- Rhythmisiertes Lernen

Übermittagsbetreuung mit 7up

- Feriengestaltung
- Freizeitgestaltung

Sport und Spiel, Tanz und Musik

- Sporthelfer
- Mit 7up Sprache und Sport
- Tanz AG
- Theater AG
- Hip Hop AG

Beratungslehrerteam

- Einzelfallberatung
- Berufsberatung in Kooperation mit Agentur für Arbeit
- Kompetenzberatung
- Schullaufbahn Beratung (KommMit)
- Psychologische Beratung in Kooperation mit Katholischer Beratungsstelle
- Beratung zu Auslandsaufenthalten/Praktika durch Mobilitätslotsen
- Nachweis International/Interkulturell

Konzept für die Entwicklung des Wir-Gefühls mit Schwerpunkt auf die interkultureller Sensibilisierung

- Soziales Lernen mit LionsQuest ab Klasse 5 in Bezugnahme auf interkulturelles Lernen
- Klassenfahrt Ende der Kl. 5 mit Skills4life
- Bronx Rock Kletterprojekt Kl.6 / Aufbau 7
- Klasse 7R Projekttag bzw. Klassenfahrt für 7AR mit Skills4life
- Ende Klasse 8 Tutorenausbildung für Learners' Buddies
- Ende Klasse 8 KVB- Projekt
- Ausbildung zum Sporthelfer ab Kl.9

Elternarbeit

- Elterncafe
- Schulhofgestaltung mit JULIA e.V.
- Elternabende in Kooperation mit Coach e.V.

Stärkung des Wir-Gefühls in einer interkulturellen Gemeinschaft

Internationale Kontakt/ Fahrten

- Lowestoft/ England Jahrgangstufenfahrt Kl.8
 - Istanbul/ Türkei Jahrgangstufenfahrt Kl. 9 mit AFS
 - Auschwitz/Polen Jahrgangstufenfahrt Kl.10 in Kooperation mit Henry Ford Realschule
- In Kooperation mit Humboldt Gymnasium:
- Spanien Stufenfahrt Kl. 11

Sprache

- Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund in Deutsch in Zusammenarbeit mit der Uni Köln
- Ferienschule (Uni Köln) Kl.5-10
- Projekt „Zukunft fördern“ Kl. 8; 9 und 10
- Englandfahrt Jahrgangsstufe 8 (Englisch als int. Sprache)
- IFB: Förderung in D,M,E für Klassen 9 und 10 (Uni Köln)
- Learners' buddies (Kl 8-10) für Kl.5 und 6
- Muttersprachlicher Unterricht in Kooperation mit anderen Schulen

Projekte:

- regelmäßige Teilnahme an „Interkulturelle Woche“ in Köln mit „internationalem Fest“
- „Aktion Bücherwurm“ (JULIA e.V.)
- Projekte in Kooperation mit der Rheinischen Musikschule Köln
- Projektwoche: „Vielfalt in Ganztage und Schule“

